

Rationalitätsmythen in Entscheidungsverfahren in Hochschulen

Vermehrte Autonomie (=Organisationswerdung) ermöglicht den Hochschulen in ihrer Entwicklung nicht nur die Angelegenheiten der Selbstverwaltung sondern zunehmend auch die der sog. „staatlichen Auftragsverwaltung“, wie z. B. Zulassungswesen, Anerkennungsfragen, (selbst) zu gestalten. Wenn auch weiterhin rechtliche, politische, organisatorische und technische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind, eröffnen sich insbesondere auf der Verfahrensebene erhebliche Spielräume, man denke hier nur an die die Möglichkeit der Selbstauswahl durch Eignungsfeststellungsverfahren.

Den Fokus im Sinne einer soziologischen Reflexion auch auf die Verfahrensdimension, insbesondere auf Entscheidungsverfahren zu legen, ist in der Hochschul(organisations)forschung erstaunlich defizitär. Dies gilt umso mehr für hochschulische Studien zur Digitalisierung. So werden in einer aktuellen Studie zur Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung (Schmohl et al. 2023) Potentiale neuer Technologien (KI) in Verwaltungsprozessen eher beiläufig erwähnt. Auch der Feststellung von Graf-Schlattmann (2022) ist zuzustimmen, der die „Forschung zur Digitalisierung in Hochschulen durch ein umfassendes Organisationsdefizit gekennzeichnet“ sieht, das – wenn Organisation überhaupt einbezogen wird – eher von einem schlichten zweckrationalen Organisationsmodell begleitet wird (Graf-Schlattmann 2021). Der von ihm gewählte Ansatz, das Technologiedefizit in Forschung und Lehre mit der zunehmenden Datafizierung in der Hochschule zur Erklärung digitaler Transformation in Organisationen (Muster/Büchner 2018) heranzuziehen, zeigt neue Beobachtungsräume. Gleichwohl fehlt hier eine Betrachtung der Verfahrensdimension, mit der zum einen unterschiedliche Stufen/Grade von Digitalisierung über die verwaltungsrechtswissenschaftliche Debatte (Guckelberger 2021) hinaus auch organisationsoziologisch analysiert werden könnten, zum anderen an eine allerdings nur (system)theoretische Debatte angedockt werden könnte, die Dimension „Legitimation von Verfahren“ (Luhmann) als eigenständigen Typus neben Interaktion, Organisation und Gesellschaft zu entwickeln (Schwartz 2020).

Empirisch hat sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf (Verwaltungs)verfahren in den letzten Jahren das HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) in mehreren Studien befasst (Ruschmeier et al. 2020, Gilch et. al 2022, Gilch/Stratmann 2022). Die Studien konzentrieren sich allerdings auf die Bestandsaufnahme von Aktivitäten der Hochschulen in Bezug auf digitale Verfahren und formulieren aus einem eher beraterischen Ansatz Handlungsempfehlungen, wie Hemmnisse politischer, rechtlicher, technischer und organisatorischer Art beseitigt und Chancen für die Hochschulentwicklung genutzt werden könnten. In der Studie aus 2022 wird der spannende Moment der eigentlichen Anerkennungsentscheidung durch den akademischen Bereich zwar beschrieben und im Kontext eines „Ersatzes“ durch KI thematisiert. Die in diesem Kontext wichtige Frage nach der „Entscheidungsfiktion“, die unterstellt wird, wurde aber nicht untersucht.

Im Vortrag sollen am Beispiel des Verfahrens der „Anerkennung studentischer Leistungen“ mit seinen normativ konzipierten formalen und inhaltlichen Kriterien Zugänge für eine soziologische Reflexion von Entscheidungsverfahren in der Hochschule gezeigt werden, die zu weiterer empirischer Forschung von Verfahren als auch zur Interpretation der Verfahrensdimension ggf. mit alternativen theoretischen Zugängen (als dem hier gewählten systemtheoretischen Zugang) anregen können.

Dabei wird beispielhaft die Entscheidungsfiktion, studentische Leistungen, die an zwei unterschiedlichen Orten erbracht wurden, auf der Basis von Modulvergleichen zu beurteilen und zu „entscheiden“ gewählt und drei Wege des „Umgangs“ thematisiert:

- a) Die Handhabung der Indifferenzzone der Entscheidung des/der Hochschullehrer:in zwischen „ungeprüftem“ Durchwinken der Anerkennung und alternativ akribischer Kontrolle der Leistungen mit der Gefahr von Rechtsfolgen bei Ablehnung (Klage des Studierenden);
- b) Die Setzung von Entscheidungsprämissen durch die Hochschule als Organisation (Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen, Bindung an frühere Anerkennungsentscheidungen), die die Anerkennung auf formalisierbare Kriterien reduzieren

- c) Den Einsatz von KI, mittels Sprachmodellen und/oder Algorithmen einen Modulvergleich vornehmen zu können, der ein „vollautomatisches“ Verwaltungsverfahren zulässt.

Literaturliste

Gilch, H.; Stein, M.; Stratmann, F.; Wannemacher, K. (2022): Erhebung und Kartierung einschlägiger Projekte und Initiativen zur Digitalisierung von Anerkennungs- und Anrechnungsprozessen an Hochschulen. Berlin: Hochschulrektorenkonferenz. [https://www.hrk-modus.de/media/redaktion/Downloads/Publikationen/MODUS/MODUS Studie Digitalisierung 22 03.pdf](https://www.hrk-modus.de/media/redaktion/Downloads/Publikationen/MODUS/MODUS%20Studie%20Digitalisierung%2003.pdf)

Gilch, H.; Stratmann, F. (2022): Digitalisierung des Student-Life-Cycle: Herausforderung und Chance für die Hochschulen, in: RdJB - Recht der Jugend und des Bildungswesens, Jg. 70 (2022), Heft 4, S. 618ff.

Graf-Schlattmann, M. (2021): Hochschulorganisation und Digitalisierung. Die Auswirkungen organisationaler Funktionslogiken auf die digitale Transformation an Universitäten. Wiesbaden 2021

Ders. (2023): Datafizierung und Technologiedefizit. Zum Einsatz von Daten und algorithmisch generierten Informationen in der Entscheidungsfindung an Hochschulen, in: Soziale Systeme 2021 Vol. 26, Heft 1-2, S. 261ff.

Guckelberger, A. (2021): Automatisierte Verwaltungsentscheidungen: Stand und Perspektiven, in: DÖV - Die Öffentliche Verwaltung 2021, Heft 13, S. 566ff.

Ruschmeier, R.; Gilch, H., Lessig, M.; Stratmann, F.; Wannemacher, K. (2020): Herausforderungen bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes im Kontext der Digitalen Hochschulbildung. Arbeitspapier Nr. 55. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. [https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD AP 55 Onlinezugangsgesetz Hochschulen.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_55_Onlinezugangsgesetz_Hochschulen.pdf)

Schmohl, T.; Watanabe, A.; Schelling, K. (Hg.) (2023): Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung. Chancen und Grenzen des KI-gestützten Lernens und Lehrens. Bielefeld.

Schwarting, R. (2020): Organisationsbildung und gesellschaftliche Differenzierung. Empirische Einsichten und theoretische Perspektiven. Wiesbaden

Dr. Friedrich Stratmann
c/o HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.
Behaimweg 3
30519 Hannover
Tel: 49 (0)511 831948
Mobil: 0160 90624063
Mail: stratmann-hannover@t-online.de